

VORWORT

Diesem Buch liegt die leicht überarbeitete Fassung meiner Dissertation zugrunde, die zwischen 2002 und 2009 an der ETH Zürich entstand. Daniel Gutscher, heutiger Kantonsarchäologe des Kantons Bern, Jürg Schweizer, damaliger Denkmalpfleger des Kantons Bern, Rolf Reusser, damaliger Leiter des Planungsamtes der Stadt Thun, und Prof. Vittorio Magnago Lampugnani, ETH Zürich, haben mein Vorhaben unterstützt, das «Phänomen Hochtrotoir» als Teil der Stadtentwicklung in einer Dissertation zu untersuchen.

Mein erster Dank gilt Daniel Gutscher. Er war mein Zweitgutachter und hat den Wunsch, eine Dissertation zu den Thuner Hochtrotoirs zu verfassen, von Beginn bis hin zur Publikation entscheidend unterstützt. Während meiner Forschungszeit fanden unter seiner Leitung etliche Bauuntersuchungen in Thun statt. Baustellenbesuche gaben mir Einblick in die Arbeit der Bauforschung. Die Diskussionen vor Ort waren besonders anregend für mich.

Ein besonderer Dank gilt auch Armand Baeriswyl vom Archäologischen Dienst des Kantons Bern. Er stand für zahlreiche Diskussionen zur Verfügung und gab mir viele wertvolle Hinweise. Mit ihm konnte ich die Ausgrabung der Berner Gerechtigkeitsgasse besichtigen. Zudem nahm er sich die Zeit, die gesamte Arbeit kritisch gegenzulesen.

Danken möchte ich Prof. Vittorio Magnago Lampugnani, der diese Arbeit als Doktorvater begleitet hat. Ihm war der systematische Städtevergleich besonders wichtig. Wie wertvoll diese Anregung war, zeigte sich im Verlauf der Arbeit immer deutlicher.

Eine wichtige Arbeitsgrundlage waren die Digitalen Gebäudeaufnahmen (DAT), die mir Hansueli Graf und seine beiden Vorgänger Rolf Reusser und Guntram Knauer von der Stadt Thun zur Verfügung stellten. Mit Jürg Schweizer konnte ich mehrfach über die Arbeit sprechen, ihm verdanke ich ebenfalls Hinweise und Materialien.

Für jede untersuchte Stadt fand ich bei verschiedenen Personen Unterstützung. In Thun gilt mein Dank besonders Peter Küffer, Leiter des Bürgerarchivs Thun. Er stellte mir nicht nur seine bereits vorhandenen Auszüge aus verschiedenen Schriftquellen im Bürgerarchiv zur Verfügung, sondern fertigte eine ganze Anzahl zusätzlich an. Für seine kritische Lektüre des Thuner Kapitels danke ich ihm besonders. Dem Stiftungsverein Schlossmuseum Thun, namentlich dem Präsidenten Hans Kel-

terborn, möchte ich sehr herzlich für die Überlassung der noch unpublizierten Transkription der «Lohner Chronik» danken. Lilian Raselli, Leiterin des Schlossmuseums Thun, gab mir Einblick in die Bestände der Sammlung. Jon Keller öffnete bereitwillig den Zugang zum Stadtarchiv Thun für umfangreiche Recherchen. Daniel Wolf stellte mir seine Transkription der beiden Bände «Baukontrolle Thun» von 1840 bis 1873 zur Verfügung. Hans Peter Würsten von der Denkmalpflege des Kantons Bern verdanke ich wichtige Hinweise zu den einzelnen Häusern in Thun, die er aus seiner langjährigen Tätigkeit als Bauberater gut kannte. Stefan Moser und Heinz Mischler von der Denkmalpflege des Kantons Bern versorgten mich mit Informationen zu den aktuellen Bauvorhaben. Ganz herzlich möchte ich den Hausbesitzern und Ladenmietern in der Oberen Hauptgasse danken, die mir ohne grosse Formalitäten den Zugang zu den Gassengeschossen gestatteten. Besonderer Dank gilt den Hausbesitzern des Hauses Obere Hauptgasse 47, die ihr Einverständnis zu einer dendrochronologischen Untersuchung gaben. Kurt Schmocker öffnete mir das Archiv des Bauinspektors Thun. Ohne den unbürokratischen Zugang zu den Häusern und den Planquellen des Bauinspektors Thun wäre die Erstellung der drei Planbeilagen zu Thun unmöglich gewesen.

In Burgdorf verdanke ich Gertrud Aeschlimann den Zugang zum Bürgerarchiv und zum Archiv des Schlossmuseums/Rittersaalvereins. Sie versorgte mich darüber hinaus engagiert mit wichtigen Hinweisen. Regula Glatz vom Archäologischen Dienst des Kantons Bern gab mir Auskunft zu den archäologischen Untersuchungen in Burgdorf und Unterseen.

In Erlach bin ich Andres Moser zu grossem Dank verpflichtet für die Gespräche, die ich mit ihm führen konnte. Er unterstützte mich zudem mit wertvollen Hinweisen und Material zu Erlach und auch zu anderen Örtlichkeiten. Dank seiner Vermittlung konnte ich das Haus Altstadt(-gasse) 11 besichtigen. Für die Lektüre des Erlacher Kapitels danke ich ihm besonders. Urs Bertschinger stellte mir seine Bauuntersuchung zu Haus Nr. 11 zur Verfügung.

In Bern möchte ich Beat Schertenleib von der Denkmalpflege des Kantons Bern für die Unterstützung danken, die er mir bei meinen zahlreichen Besuchen des Archivs gewährte. Annelies Hüsey aus dem Bürgerarchiv Bern ermöglichte mir Einblick in den umfangreichen

Nachlass von Paul Hofer. Margrit Zwicky unterstützte mich im Stadtarchiv Bern, Brigitte Müller im Archiv der Denkmalpflege der Stadt Bern und Marianne Berchtold im Historischen Museum Bern. Urs Arnold vom Vermessungsamt der Stadt Bern stand mir mehrfach für Auskünfte zu den frühen Katasterplänen zur Verfügung. Wertvolle Informationen zum Udelbuch von 1398 gab mir Roland Gerber aus seiner umfangreichen Datenbank. Auch Vinzenz Bartlome vom Staatsarchiv Bern danke ich für die Unterstützung und die Gespräche, die ich mit ihm führen konnte. Roland Gerber und Vinzenz Bartlome möchte ich zusätzlich für die Lektüre des Berner Kapitels danken.

Gilles Bourgarel und Kathrin Utz Tremp danke ich für die Hinweise zu den Vorgängen am Stalden in Freiburg i. Ü.

Matthias Noell, Konstanze Domhardt und Armand Baeriswyl haben das Manuskript kritisch durchgelesen und mir viele Hinweise gegeben, wofür ich ihnen danken möchte. Sabine Kronenberg und Regine Schröer haben das Forschungsprojekt über die lange Zeit begleitet. Sie standen immer wieder für Diskussionen zur Verfügung und gaben mir viele Anregungen. Beide haben die Arbeit mehrfach kritisch gelesen.

Das Rektorat der ETH Zürich, der Archäologische Dienst des Kantons Bern, die Denkmalpflege des Kantons Bern und die Stadt Thun gewährten mir eine finanzielle Unterstützung. Ihnen gebührt ein ganz besonderer Dank, denn ohne diesen Beitrag wäre mir die Durchführung der Dissertation nicht möglich gewesen. Für die Aufnahme meiner Dissertation in die Reihe des Schweizerischen Burgenvereins möchte ich dem Vorstand, insbesondere Armand Baeriswyl danken. Sein Werk zur historischen Stadtforschung Freiburgs i. Br., Burgdorfs und Berns waren mir während meiner Arbeit stets Vorbild und Ansporn.

Einer breiten finanziellen Unterstützung verdanke ich es, dass die Publikation in diesem Umfang und in dieser Qualität realisiert werden konnte. Ermöglicht wurde die Drucklegung durch den Schweizerischen Burgenverein, die Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften, die Historisch-Antiquarische Kommission der Stadt Bern, die Bernische Denkmalpflege-Stiftung, den Lotteriefonds des Kantons Bern, die Stadt Thun, die Burgergemeinden Bern und Thun, die Stiftung Schlossmuseum Thun und eine ungenannte Stiftung.

Ruedi Stutz danke ich für die Beratung bei grafischen Problemen, die grosse Geduld und die Unterstützung während der ganzen Zeit. Es freut mich, dass nun dieses Buch durch ihn gestaltet werden konnte.